Eugen verkörpert. In seiner Rede wies Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart zunächst darauf hin, daß der Führer mit dem Namen Prinz Eugen einen Namen aus der gesamtdeutschen Geschichte gewählt habe. Wörtlich fuhr er dann fort:

„Mein Führer, mit diesem Namen des Reichsfeldmarschalls rufen Sie jene deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in der es Deutschland in seiner Gesamtheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Ostens gegen das Abendland endgültig abwehrte, zugleich aber seine die christliche Kultur schützende Existenz gegen die Angriffe eines allerchristlichen Königs verteidigen mußte. Es waren die gutgesinnten Staaten Mitteleuropas, die in richtiger Erkenntnis ihrer unlösbaren Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich gingen zum eigenen Wohl und zur Befreiung der Donauvölker, auf daß diese in diesen Gemeinschaftskreis eintreten konnten."

Seyß-Inquart betonte schließlich, daß die volksdeutsche Aufgabe damals nicht vollendet werden konnte, daß sie aber durch die Tat des Führers am 13. März 1938 vollendet worden sei. Im Namen der Ostmark dankte dann der Reichsstatthalter für die Wahl des Namens und charakterisierte anschließend den Reichsfeldmarschall als einen Wegbereiter der europäischen Mitte. „Innigst überzeugt von der untrennbaren Schicksalsgemeinschaft dieses Raumes ahnte er das leidvolle Schicksal der Zerwürfnisse und versuchte die ordnenden Linien für die gemeinsame Zukunft zu ziehen. Wir sind in diesem Raume zusammengedrängt und müssen uns so wie einst zu Prinz Eugens Zeiten ebenso der überlebten Führungsansprüche älterer Staatsgebilde auf geistigem wie politischem Gebiet erwehren, wie wir gleichzeitig die das Abendland mit Vernichtung bedrohenden Angriffe des Ostens abzuwehren haben. Wir alle wollen, daß die Nationen dieses Raumes ihr Schicksal eigenständig bestimmen und in gemeinsamer Arbeit ihr Dasein gestalten in Ordnung des gegebenen Lebensraumes und in gegenseitiger Achtung des Volkstums."

Anschließend richtete der Reichsstatthalter Grußworte an den Reichsverweser und seine Gemahlin.

Dann erschallt in die Stille die Stimme Frau von Horthy:

„Ich taufe dich auf den Namen ‚Prinz Eugen!'"

Der Reichsverweser und der Führer treten an die Rampe der Taufkanzel, vom Jubel begrüßt, und in einem wundervoll verlaufenen Stapellauf gleitet unter den Klängen der Nationalhymnen und brausenden Sieg-Heil-Rufen „Prinz Eugen" ins Wasser, während draußen auf der Förde die große Flottenparade der deutschen Kriegsmarine sich vorbereitet, die in den Mittagsstunden stattfindet.

Von der Begeisterung und der Verehrung aller getragen, verlassen der Reichsverweser mit Frau v. Horthy und der Führer und Reichskanzler das Gelände der Bauwerft.

Horthy ehrt die deutschen Gefallenen

Während sich der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung im Chefboot an Bord des Avisio „Grille" begibt und F. D. Frau v. Horthy mit ihrem Gefolge die „Patria" der Hamburg-Amerika-Linie besteigt, auf der die Gattin des Reichsverwesers und zahlreiche Ehrengäste der großen Flottenparade beiwohnen werden, fährt der Reichsverweser mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral v. Raeder, an Bord der Stationsjacht „Rize" nach Laboe, der Stätte, wo das Ehrenmal in monumentaler Wucht vom Steilufer der Förde hoch über Meer und Küste ragt zum ewigen Gedenken an die 35 000 gefallenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine.

Am Ostufer der Förde bis hinauf nach Laboe wehen die Fahnen des Reiches und der befreundeten ungarischen Nation. Auch Laboe trägt reichen Schmuck. Große Menschenmassen sind zusammengeströmt, die dem Reichsverweser herzliche Kundgebungen der Freundschaft und der Verehrung bereiten. Zu Füßen des steinernen Riesenmals grüßt ein mehrere Meter hoher mit Lorbeer umwundener goldener Anker. Die Reichskriegsflagge weht auf dem Turm, und das Banner des Marinebundes grüßt von der Umfriedung des Ehrenhofes. Abordnungen der Kriegsmarine bilden vom Eingang des gewaltigen Bauwerks bis zum Ehrenhof Spalier.

Vor dem Eingang zum Ehrenhof schreitet Admiral v. Horthy die Front einer Ehrenabordnung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes ab. Der Reichsverweser betritt sodann den Ehrenhof, wo er die Front der Ehrenkompanie der ersten Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung Friedrichsort unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne abschreitet. Am Eingang zur Ehrenhalle wehen an hohen Masten die alte Reichskriegsflagge und die alte österreichisch-ungarische Marinefahne. Auf dem Wall des Ehrenhofes stehen die Soldaten der deutschen Kriegsmarine.

Mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine betritt Horthy die dem Gedenken an deutsches Heldentum zur See geweihte Stelle. Offiziere der ungarischen Wehrmacht tragen einen prachtvollen Bronzekranz. Dumpfer Trommelwirbel ertönt und das Lied vom guten Kameraden klingt auf: der letzte Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte, der Seeheld des großen Krieges und Erretter seines Volkes ehrt die gefallenen Helden der deutschen Kriegsmarine — ein Symbol treuer Waffenbrüderschaft zweier Völker. Der Reichsverweser verweilt in stillem Gedenken und verläßt dann die Weihestätte. Abermals ertönt dumpfer Trommelwirbel, die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr, als Admiral v. Horthy das Ehrenmal verläßt.

Der hohe Gast begibt sich sodann mit der Stationsjacht „Rize" zum Avisio „Grille", um an der Seite des Führers und Reichskanzlers der großen Flottenparade beizuwohnen.

Die fertiggestellte „Gneisenau", von der die Flagge des Flottenchefs weht, die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee" und „Admiral Scheer" und „Deutschland" werden ihren stolzen Beginn bilden. Die Kreuzer „Nürnberg" mit der Flagge des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, „Leipzig", „Königsberg" und „Köln" werden folgen. Die 1., 2., 3. und 6. Zerstörerdivision, die 4. und 6. Torpedobootsflottillen, die Torpedo-Schulflottille und Schnellboote werden vor dem Führer und seinem Gast paradieren.

Ueber Hamburg nach Berlin

× Berlin, 22. August

Der königlich ungarische Reichsverweser Admiral v. Horthy trifft auf seiner Deutschlandreise in den frühen Morgenstunden des Mittwoch gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler an Bord des Avisio „Grille" in Hamburg ein.

An Bord der „Grille" werden die hohen ungarischen Gäste vom Reichsstatthalter in Hamburg, Gauleiter Kaufmann, begrüßt. Der Reichsverweser begibt sich dann mit dem Führer auf die Staatsjacht „Hamburg", mit der eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen angetreten wird. Am Mittwoch findet ein Empfang im Hamburger Rathaus statt, bei dem sich die hohen Gäste in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Am frühen Nachmittag verlassen die Sonderzüge des ungarischen Reichsverwesers und des Führers und Reichskanzlers Hamburg zur Fahrt nach Berlin, wo sie am späten Nachmittag eintreffen.

Am Lehrter Bahnhof werden die ungarischen Gäste von Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, dem Reichsminister des Auswärtigen und den übrigen Mitgliedern des Reichskabinetts, den Reichsleitern, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, dem Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt und weiteren führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler schreitet Admiral v. Horthy die Front des Ehrenbataillons ab, um sich dann durch das Spalier der Wehrmacht zum Hause des Reichspräsidenten zu begeben. Eine Abendtafel des Führers im Hause des Reichskanzlers beschließt den Tag.

Die Kleine Entente in Bled

× Bled, 22. August

In der jugoslawischen Sommerresidenz Bled begann Sonntag die ordentliche Ratssitzung der Kleinen Entente unter dem Vorsitz des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch. Die Tagung ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie eine Klärung des Verhältnisses zwischen Ungarn und der Kleinen Entente bringen dürfte.

Der Empfang Horthys in Wien

Jubel um Ungarns Staatsoberhaupt

× Wien, 22. August

Ungarns Staatsoberhaupt, Seine Durchlaucht vitéz Admiral Nikoland Horthy v. Nagybanya, der Gast des Führers und Reichskanzlers, traf am Sonntag um 9.20 Uhr auf der ersten Eisenbahnstation auf deutschem Reichsboden in Bruck-Neudorf an der deutsch-ungarischen Grenze ein. In einem Sonderzug war die deutsche Sonderdelegation mit den Mitgliedern des deutschen Ehrendienstes zur Begrüßung des Reichsverwesers schon vorher entgegengefahren und begrüßte den hohen ungarischen Gast. Die erste offizielle Begrüßung fand dann in Wien durch Reichsstatthalter Seyß-Inquart statt, das aus diesem Anlaß festlichsten Schmuck angelegt hatte.

Die ganze Strecke auf dem Wege nach Wien war dicht mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Die Formationen standen an den Bahnhöfen. Die Bevölkerung grüßte und winkte. Den Höhepunkt aber bildete der Wiener Westbahnhof, dessen Stirnseite eine mächtige ungarische Flagge zierte. In der Bahnhofshalle war ein Meer von ungarischen und deutschen Reichsfarben zu sehen. Die Wände der Bahnhofshalle waren wirkungsvoll mit rotem Tuch verkleidet, von denen sich das ungarische Wappen und das Hoheitszeichen des Reiches scharf abhoben. Ueber dem Bahnsteig waren rote Teppiche gelegt. Rückwärts am Bahnsteig der Ankunftsseite hatte SS, BDM. und HJ. Aufstellung genommen. Unmittelbar am Bahnhof selbst stand straff ausgerichtet eine Kompanie der Luftwaffe mit Spielmannszug und Musikkorps.

Um 10.58 Uhr fährt der Zug langsam in die Halle ein. Admiral v. Horthy verließ bei der Ankunft seinen Wagen und wurde von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit folgenden Worten begrüßt:

„Ich habe die Ehre, Eure Durchlaucht im Namen des Führers und Reichskanzlers auf dem Boden des Deutschen Reiches begrüßen zu dürfen. Es ist für mich eine besondere Genugtuung, Eure Durchlaucht aus diesem Anlaß im Lande Oesterreich willkommen heißen zu können. Das Land Oesterreich verbindet mit dem Königreich Ungarn der Weg gemeinsamer Geschichte. Diese Geschichte ist eine gemeinsame tiefe Erinnerung, soweit sie die Erfüllung der deutschen Aufgabe dieses Landes und das Wohl der ungarischen Nation bedeutet hat."

Der Reichsstatthalter überreicht darauf der Gemahlin des Reichsverwesers einen Blumenstrauß. Nicoland v. Horthy dankt mit herzlichen Worten für die Begrüßung und läßt sich dann die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei vorstellen. Frau Seyß-Inquart begrüßt die Gemahlin des Reichsverwesers, während die Ehrenkompanie der Luftwaffe unter den Klängen des Präsentiermarsches die militärische Ehrenbezeigung erweist. Während die ungarische Nationalhymne erklingt, schreitet der Reichsverweser die Front der Ehrenkompanie ab. Als Admiral v. Horthy nach kurzem Aufenthalt im ehemaligen Hofwartesalon wieder den Bahnsteig betritt, spielt das Musikkorps das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Nach einer kurzen Unterhaltung verläßt der aus 14 Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne und unter brausenden Heilrufen den Bahnhof.

Sudetendeutscher niedergestochen

Grundlos von Tschechen angefallen — Pfeffer in die Augen

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 22. August

In der Nacht auf Sonntag wurde in Kosten bei Teplitz auf das Mitglied der Sudetendeutschen Partei, Hugo Kraus, ein Ueberfall verübt. Kraus wurde um Mitternacht bei dem Schloßpark von drei unbekannten Männern, die tschechisch sprachen, mit dem Ruf: „Wieder einer in weißen Strümpfen" angehalten. Hierauf streute einer der Männer Kraus Pfeffer in die Augen. Im nächsten Augenblick erhielt Kraus einen Messerstich in die rechte Schulter. Kraus sank bewußtlos zu Boden und wurde später von Passanten aufgefunden, die ihn ärztlicher Behandlung zuführten. Die Angreifer konnten unbemerkt entkommen.

Außerdem wurde in Seestadtl bei Brüx die Sudetendeutsche Marie Mayer von dem Tschechen Rudolf Hosek überfallen und mit einem Messer erheblich verletzt. Das von dem zuständigen Arzt ausgestellte Zeugnis stellt eine mehrere Zentimeter breite Stichwunde neben dem rechten Schulterblatt, die die Muskulatur durchtrennte, sowie Stichwunden am Hals und am Kinn fest. Ein weiterer Vorfall ereignete sich in Komotau. Hier wurde der sudetendeutsche Invalid Adolf Mayer von zehn Marxisten überfallen und mit einem Holzknüppel niedergeschlagen.

Pater Hlinka beigesetzt

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 22. August

Unter Anteilnahme des ganzen slowakischen Volkes wurde gestern der Begründer der Slowakischen Volkspartei und unermüdliche Vorkämpfer für die Autonomie des slowakischen Volkes Andreas Hlinka in Rosenberg zu Grabe getragen. Schon am Sonnabend hatten sich über 50 000 Slowaken in Rosenberg eingefunden, und am Sonntag, als die Begräbnisfeierlichkeiten begannen, waren etwa 120 000 Menschen versammelt, um ihrem Führer die letzte Ehre zu erweisen.

Sonntag vormittag fand im großen Rathaussaal die Trauersitzung statt, an der sich auch die Trauergäste aus dem In- und Auslande beteiligten. Man sah eine Abordnung des polnischen Sejms, den Vertreter der kroatischen Bauernpartei, Dr. Pernar, eine südslawische Abordnung, die Abgeordneten der slowakischen Volkspartei und die siebengliedrige Vertretung der Sudetendeutschen Partei. Nach der feierlichen Einsegnung auf dem Marktplatz nahm als erster der Bürgermeister von Rosenberg Abschied von dem Toten. Nach ihm sprach Ministerpräsident Dr. Hodscha, dessen Rede in dem Satz gipfelte, daß „die guten Slowaken keiner geschriebenen Verträge bedürften". Namens der Slowakischen Volkspartei sprach Abgeordneter Tiso. „Wir werden Hlinkas Idee vollenden", so sagte Tiso, „die Idee des slowakischen Volkes. Sein Kampf war kein Kampf um die Macht, es war ein Kampf um die höchsten Güter unsres slowakischen Volkes, um Volkstum, Kultur und Religion. Hlinka ist tot. Aus der verlöschenden Hülle seines Daseins wird das neue Licht des eigenständigen slowakischen Volkes aufstehen, das in der Republik ein wirkliches Vaterland zu finden hofft."

Dann flammten auf den Höhen um Rosenberg Feuer empor und der Trauerzug setzte sich gegen den Friedhof zu in Bewegung. Das Volk, das in dichten Reihen die Straßen säumte, verfolgte schluchzend den letzten Weg seines Führers. Bereits in der Dunkelheit senkte sich der Sarg, der den größten Toten des slowakischen Volkes barg, ins Grab.

Raub sudetendeutschen Bodens

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 22. August

Wie erst jetzt in der Oeffentlichkeit bekannt wird, hat der jüdische Braunkohlenindustrielle Weinmann aus Aussig vor etwa drei Wochen seinen gesamten Besitz den tschechischen Stodawerken (Rüstungswerken) verkauft. Weinmann trägt sich mit der Absicht, seinen ständigen Wohnsitz in England aufzuschlagen.

Dresdner Musikspiegel

Zwingerserenade

Zum zweitenmal leitete der Berliner Dirigent Hans v. Benda eine Zwingerserenade, diesmal leider auch im Saal. Und diesmal verstärkte sich besonders der Eindruck, als ob zwischen Gastdirigent und unserer Philharmonie eine schon lange währende Verbundenheit bestände. Das Orchester ging großartig mit, nahm jede spürbare Absicht des Leiters auf, der gerade in bezug auf Phrasierung und dynamische Schattierung ungemein feinfühlig vorging. Man wußte es nach dem ersten Satz der einleitenden Suite von Schein, daß hier ein Musiker am Werk ist, dem die Musik des 17., 18. Jahrhunderts nicht ein Kapitel Musikgeschichte, sondern eine Angelegenheit innerlichen Erlebens ist. Daher auch wieder das prächtige reichhaltige Programm, das Benda übrigens auswendig dirigierte — ein weiteres Zeichen für seine Vertrautheit mit dieser Musik. Den stärksten Eindruck des Abends hinterließ eine Suite, die Ottorino Respighi mit hochentwickeltem Stilgefühl aus italienischer Lautenmusik des 16. Jahrhunderts zusammengestellt und bearbeitet hat. Besonders die reichgegliederte Arie mit dem mehrmals wiederkehrenden Bratschengesang und die Passacaglia in ihrem wahrhaft heroischen Gefühlsausdruck prägten sich dem Gedächtnis ein. Neben kleineren Stücken, unter denen die tiefernste Einleitung zur Kantate auf den Tod Friedrichs des Großen, der selbst mit einer Ouvertüre vertreten war, von dessen Kapellmeister Joh. Fr. Reichardt besondere Wirkung hatte, kam natürlich auch Mozart mit einem ausdrucksvollen Werk (Galiasation KV. 63) zu Gehör. Hier hatte Toni Fahbender Gelegenheit, die melodischen Linien des Adagios mit edlem Ton nachzuzeichnen. Zum Schluß noch einen Höhepunkt: die Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck wird man nicht häufig so von seelischer Spannung erfüllt hören, wie sie der gefeierte Gast interpretierte.

Werner Schubert

Böhmische Musik

Im jüngsten Albrechtsschloß-Kammerkonzert führten ausschließlich böhmische Komponisten das Wort. Werner Günther, der künstlerische Leiter dieser Konzerte, der in einleitenden Bemerkungen den Anteil des Deutschtums an der Kultur Böhmens hervorhob, hatte eine geschickte Auswahl aus dem reichen böhmischen Musikschatz getroffen. Von ihm selbst stammten Bearbeitungen böhmischer Volksweisen für zwei Frauenstimmen, Violine, Cello und Klavier, denen Dora Hyka-Baranowsky (Sopran) und Johanna Günther (Alt) eine ungemein wirkungsvolle Wiedergabe sicherten. Arien aus Dvoraks „Rusalka" und Smetanas „Verkaufter Braut" gaben daneben der Sopranistin Gelegenheit zur restlosen Entfaltung ihrer wertvollen Stimme. Cyrill Kovatschka, der hervorragende Geiger, der das Konzert mit zwei schwärmerischen Stücken aus Smetanas „Heimat" einleitete, war endlich dem glutvollen „Dumky-Trio" ein temperamentvoller Führer. Georg Ulrich v. Bülow (Cello) und Werner Günther (Klavier) hatten nicht minder Anteil am großen Erfolg.

Kurt Kraus

Aus meiner Dorfheimat

Am Sonntag kam im Mittagskonzert des Senders Dresden die Suite „Aus meiner Dorfheimat" von Franziskus Nagler zur Ursendung. Es sind zehn lieblich-melodiöse Skizzen für Orchester, die mit klingender Poesie aus dem dörflichen Leben erzählen. Rhythmisch und in der Instrumentation gibt es dabei hübsche Einfälle, so wenn das rasselnde Erzählen der Turmuhr ein Pendelschlag mit schnarrenezem Tak-Tak begleitet, wenn im grotesken Dialäh „eine grausliche Sache" sich zuträgt und die „Bettelmusikanten" eine ergötzliche Blasmusik zum besten geben. Das ist alles so schlicht und stimmungsvoll gemacht, daß man es mit dem größten Vergnügen hört und — wie es der letzte Satz sagt — ein klein wenig „Heimweh" nach Naglers friedlicher Dorfheimat bekommt. — Es spielte das Dresdner Funkorchester unter Dr. Reinhold Merten.

D.

Farbenfilme in Venedig

Erfolg eines deutschen Kulturfilms

Venedig, 22. August

Unter den am Ende der zweiten Woche der Internationalen Filmkunstschau vorgeführten Filmen befanden sich, wie der DNB.-Sonderberichterstatter berichtet, solche aus Mexiko, das die guten Eindrücke des ersten Films durch ein Werk „Ora Pacatano", das mexikanisches Volksleben und die Landschaft spiegelt, unterstrich, aus Großbritannien, der Tschecho-Slowakei, Frankreich und Deutschland.

Die englische Filmkunst trat u. a. mit einem Farbenfilm „Die Trommel" hervor, in dem besonders die Farbigkeit der Landschaft der indischen Randgebiete, deren ständige Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen englischen Soldaten und Aufständischen zur Filmhandlung gehören, bei sorgfältiger und genauer Durcharbeit des Werkes zum Ausdruck kommt. Der tschecho-slowakische Film „Bruder Hordubal" wies zwar eine hervorragende Photographie auf, fiel jedoch von einem einheitlich durchgeführten Hauptteil durch den gänzlich auf Sensation berechneten und abweichenden Schlußteil stark ab. Frankreich führte eine sehr interessante internationale Schau über die historische Entwicklung des stummen Films vor.

Von den Kulturfilmen ist vor allem der farbige deutsche Ufa-Film „Tintenfische" hervorzuheben, der in ungemein packender Weise Szenen aus dem Leben der Südsee wiedergibt.

= **Das Innsbrucker Zeughaus wird historisches Museum.** Das von Kaiser Maximilian I. erbaute alte Innsbrucker Zeughaus, der einzige baugeschichtlich denkwürdige Zeuge aus der Wende des Mittelalters, wird nach einer baulichen Ausgestaltung künftig die stadtgeschichtlichen Sammlungen Innsbrucks aufnehmen. Damit wird das Gebäude, das in seinem ursprünglichen Bauzustand jahrhundertelang bis in die Gegenwart militärischen Zwecken diente, einem sinngemäßen Zweck zugeführt werden.

= **Komödienhaus.** Rotraut Richter und ihr Ensemble, die auch noch in dieser Woche allabendlich im Komödienhaus in dem Lustspiel „Nur für Erwachsene" gastieren, wurden im Anschluß an ihr Dresdner Gastspiel für Gastspiele in Wiesbaden, Darmstadt, Halle, Weimar und ab Herbst an das Theater am Kurfürstendamm in Berlin verpflichtet.

= **Zwinger-Serenade.** Die nächste Zwinger-Serenade der Dresdner Philharmonie findet Mittwoch, 24. August, 20.30 Uhr, unter Leitung von Dr. Artur Hartmann statt. Aufgeführt werden Joh. Christ. Bach, Sinfonie D-Dur Opus 18 Nr. 4, Wolfgang Amadeus Mozart, Ouverture für Oboe, Violine, Viola und Violoncell, Kv. 370, Joh. Haydn, Sinfonie Nr. 1 Es-Dur (mit Paukenwirbel). Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im Großen Saal des Gewerbehauses statt.

= **Sächsische Graphik des 18. Jahrhunderts.** Die Ausstellung, die großes Interesse gefunden hat, kann nicht verlängert werden. Es wird auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein, eine derartige Ausstellung zu wiederholen. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 1 Uhr, letztmalig am Montag, 22. August, geöffnet.

Ein hochverdienter Bibliothekar

Dr. Müller-Benedict begeht seinen 60. Geburtstag

Morgen begeht Dr. Georg Hermann Müller-Benedict, Direktor des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek, seinen 60. Geburtstag. Wenige Wochen später, am 1. Oktober 1938, kann er auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Archivar und Stadtbibliothekar seiner Vaterstadt zurückziehen.

Geboren am 28. August 1878 in Dresden, wurde Dr. Müller-Benedict, nach anfänglicher Tätigkeit an der Universitätsbibliothek Göttingen, der damaligen hohen Schule des Bibliothekars, 1913 an Archiv und Bibliothek der Stadt Dresden berufen, deren Leitung er 1916 stellvertretend und 1919 als Direktor übernahm. Archiv und Bibliothek sind unter seiner Leitung stark erweitert und heutigen Aufgaben und Anforderungen angepaßt worden, das Stadtarchiv u. a. durch Zuwachs aus den zahlreichen Eingemeindungen seit 1921, durch Kaufbücher-Archiv, Stadtverordnetenarchiv u. a.; die Bibliothek vor allem durch Eingliederung der großen und wertvollen Büchersammlung der Gehe-Stiftung, durch die die Stadtbibliothek fortan zur wichtigsten Dresdner Bücherei des rechtswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fachs geworden ist. Weitere wertvolle Ergänzungen brachten die teilweisen Angliederungen der Vereinsbücherei des sippenkundlichen Vereins Roland, des Vereins für Erdkunde und der Gesellschaft „Flora".

In wissenschaftlicher Arbeit ist Dr. Müller-Benedict vorwiegend auf dem Felde der Landes- und Dresdner Stadtgeschichte sowie der Archiv- und Bibliotheksgeschichte tätig. Dem Verein für Geschichte Dresdens gehört er seit langen Jahren an leitender Stelle an; seit der Gründung führt er auch die Ortsgruppe Dresden der Raabe-Gesellschaft. In andern wissenschaftlichen Vereinen, der Historischen Gesellschaft, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland u. a. hat er durch Vorträge und zahlreiche beigesteuerte Arbeit maßgebend mitgearbeitet.

= **Dr. Karl Böhm** dirigiert heute, Montag, 22. August, die Salzburger „Rosenkavalier"-Aufführung. Sie wird vom Karlsruher Sender übertragen.

= **Die Chemnitzer Bühnen unter neuer Leitung.** Die Chemnitzer Städtischen Bühnen, die nunmehr unter der Leitung von Intendant Dr. Schäffner stehen, beginnen ihre neue Spielzeit Mitte September.